

NICHTS ALS HEISSE LUFT

Warum Heizlüfter die Energiekrise verschärfen

Der völkerrechtswidrige russische Angriffskrieg auf die Ukraine stellt energiepolitische Gewissheiten in Frage, vor allem die Abhängigkeit von fossilen Energieimporten. Längst hat ein Ringen um Lösungen begonnen, um Deutschland und Europa aus der Abhängigkeit von fossilen Energieimporten zu befreien und ein krisenfestes, naturverträgliches und sozial gerechtes Energiesystem zu etablieren. Debatten rund um die Themen Versorgungssicherheit, Gaskrise und Energiesouveränität dominieren zunehmend unseren Alltag. Wie geht es nun weiter? Das A und O ist und bleibt, Energie zu sparen. Und neben Gas muss im Winter ebenso Strom eingespart werden.

Heizlüfter sind teuer und klimaschädlich

Aus Sorge vor hohen Gaspreisen und einem kalten Winter versuchen bereits jetzt viele Menschen in Deutschland Vorkehrungen zu treffen. Allein zwischen Januar und Juni 2022 wurden mehr als **600.000 Heizlüfter** verkauft, die nicht mit Gas, sondern mit Strom betrieben werden. Verglichen mit dem Vorjahreszeitraum ein **Zuwachs von etwa 35 Prozent**.¹ Auch aufgrund der Ankündigung Russlands im Juli dieses Jahres, die Gaslieferungen über Nordstream 1 weiter zu drosseln, kann davon ausgegangen werden, dass diese Käufe weiter zunehmen werden.

Aber: Heizlüfter bringen uns im Vergleich zum Heizen mit Gas weder kostengünstiger noch nachhaltiger durch die kalte Jahreszeit. Im Gegenteil: Im Winter würden uns Heizlüfter finanziell, versorgungstechnisch und ökologisch große Probleme bereiten. Sie treiben Kosten weiter in die Höhe statt diese zu senken.

Was heißt das konkret?



Stromausfall und Netzengpass: Nutzen zahlreiche Haushalte Heizlüfter gleichzeitig, kann dies zu einer **lokalen Überlastung des Stromnetzes** führen. Es besteht die Gefahr von lokalen Stromausfällen, weil die vielen Heizlüfter nicht beim Netzbetreiber angemeldet werden müssen. Netzbetreiber können diese, anders als große Verbraucher, nämlich nicht vom Netz nehmen.



Kosten: Das **Heizen mit Heizlüftern ist teuer**. Aufgrund der hohen Strompreise sogar teurer als Heizen mit Gas – auch bei den steigenden Kosten für Gas, die wir momentan sehen. Laut Bundesnetzagentur ist das Heizen der Wohnung mit Heizlüftern aktuell und trotz hoher Gaspreise rund 50 Prozent teurer als das Heizen mit Gas.² Dazu kommt: Die vermehrte Nutzung würde den Preis für Strom weiter in die Höhe treiben.



Elektroschrott: Der Run auf Heizlüfter führt zu einem **Ressourcenproblem**. Da gerade günstige Geräte eine kurze Lebensdauer haben, entsteht in enorm kurzer Zeit viel **Elektroschrott**. Heizlüfter sind nicht an Energieeffizienz- und Ressourcenanforderungen durch das EU-Energielabel gebunden. Anders als übliche Haushaltsgeräte wie Kühlschränke sind sie daher nicht miteinander vergleichbar.

Fakt ist auch: Private Haushalte werden auch dann noch mit Gas versorgt werden, wenn sich die Versorgungslage in Deutschland verschlechtert. Denn gewisse Verbraucher*innen-Gruppen sind gesetzlich geschützt, auch wenn die Bundesregierung die Notfallstufe – die höchste von drei Warnstufen – ausruft.³

¹ <https://www.tagesspiegel.de/politik/experten-warnen-vor-stromkrise-600-000-heizlufter-verkauft-der-gasmangel-bringt-habeck-neue-probleme/28557376.html>

² <https://www.zeit.de/wirtschaft/2022-08/klaus-mueller-bundesnetzagentur-energiesparen-gasversorgung>

³ https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Fachthemen/ElektrizitaetundGas/Versorgungssicherheit/aktuelle_gasversorgung/HintergrundFAQ/start.html

Und was hilft?



Den Energieverbrauch insgesamt reduzieren. Das heißt: Energie sparen! Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die sich nicht nur an die privaten Haushalte, sondern insbesondere an die Industrie und die öffentliche Hand richtet. Tipps zum Thema Energiesparen finden Sie unter anderem **hier**, weiterführende Hinweise zu Energie-Themen gibt es ebenso bei der **Energieberatung der Verbraucherzentrale**.



Die Energiewende konsequent umsetzen. Das heißt: Das Ausbautempo von Wind- und Solarenergie massiv erhöhen! Zwar hat die Bundesregierung bereits Maßnahmen für einen schnelleren Ausbau auf den Weg gebracht. Dennoch gibt es nach wie vor unnötige Hürden: So bestehen zum Beispiel bei der Windenergie an Land weiterhin willkürliche Abstandsregelungen zur Wohnbebauung. Auch eine Solarenergiepflicht für alle geeigneten Dachflächen und andere geeignete versiegelte Flächen bei Neubau, Umbau und Sanierung lässt nach wie vor auf sich warten.



Fossile Abhängigkeiten beenden. Das heißt: Im Kampf gegen die Klimakrise und auch im Hinblick auf den russischen Angriffskrieg gilt es, die Abkehr von fossilen Abhängigkeiten entschieden zu beschleunigen! Zusätzlich zum verstärkten Ausbau von Wind- und Solarenergie braucht es eine Reduktion des Energieverbrauchs, mehr Energieeffizienz und das Vorantreiben einer echten Wärme- sowie Verkehrswende. Effektive Schritte hierfür sind beispielsweise das Verbot neuer Öl- und Gasheizungen, gesetzliche Einsparmaßnahmen für die Industrie sowie die Einführung eines Tempolimits.

Stand: 01. September 2022

Kontakt



BUND

Caroline Gebauer
Leiterin Energie- und nationale
Klimapolitik
E-Mail: Caroline.Gebauer@bund.net
Tel.: 030 27586494



DNR

Birthe März
Referentin für Klimaschutz und
Transformationspolitik
E-Mail: birthe.maerz@dnr.de
Tel.: 030 6781775917



DUH

Paula Brandmeyer-Benrath
Stellvertretende Bereichsleiterin Energie
und Klimaschutz
E-Mail: brandmeyer@duh.de
Tel.: 030 240086797



Germanwatch

Tessa-Sophie Schrader
Referentin für Energiewendeforschung
E-Mail: schrader@germanwatch.org
Tel.: 030 577132825

Kirsten Kleis
Referentin für Stromnetze und
Erneuerbare Energien
E-Mail: kleis@germanwatch.org
Tel.: 0228 6049228



Greenpeace

Reenie Vietheer
Experte für Erneuerbare Energien
E-Mail: rviethee@greenpeace.org
Tel.: 0160 4781576

Jonas Ott
Experte für Erneuerbare Energien
E-Mail: jonas.ott@greenpeace.org
Tel.: 0171 8327197



NABU

Lisa Storcks
NABU-Energieeffizienz- und
Klimaschutzexpertin
E-Mail: Lisa.Storcks@NABU.de
Tel.: 0162 4239802

Rebekka Blessenohl
NABU-Energie- und Klimaschutzexpertin
E-Mail: Rebekka.Blessenohl@NABU.de
Tel.: 0172 5237486



WWF

Sebastian Breer
Referent Klimaschutz und
Energiepolitik
E-Mail: sebastian.breer@wwf.de
Tel.: 030 311777577